



177

1

Die Grufft  
Seines geliebten Vaters/

Tic. Herrn/

G E R R Y

Michael Stempels/

Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Chur-  
Fürstl. Durchl zu Sachsen  
wohlbestallten

Ambts - Verwalters  
und

Ambts - Steuer - Einnehmers in Torgau/

Als Er  
nach überstandner langwierigen Krankheit

bey Volck-reicher Begleitung

dahin versetzt wurde/

Benezte noch mit wehmüthigen Thränen  
ein betrübter Sohn

Christian Stempel.



TORGAU/

Gedruckt / bey Johann Zacharias Kempen.

AK





**E**in Vater! heisset dies die Pflicht und  
Schuldigkeit  
Die mir ein heilger Trieb / als deinen  
Sohn/ gebeuch/  
Daß meine Hand dir muß das Stäb-  
Hembde geben!

An dem mein ganzes Herz zugleich mit scheint zu kleben/  
Und mein gelähmter Fuß betrübt und Behmuths voll  
Dich/ als das letzte mahl/ zur Gruft begleiten sou?  
Ach ja! ich bin bereit; iedoch mit was für Schmerzen  
Verwirrter Traurigkeit und Centner schweren Herzen  
Geht dein erschrockner Sohn allhier dem Sarge nach/  
Woran sein Ach und Weh wohl mehr als tausendfach  
Vor überhäufften Gram und Kummer hat geschlagen/  
Ob daß man selbigen mit dir hinauf getragen.  
Wo kommt wohl in der Welt ein Schmerz den meingen  
bey?

Erwoege selbst nur / wie mir zu Muthe sey/  
Wie meine Seele sich bis in den Tod betrübet/  
Und dir die gute Nacht mit tausend Thränen giebet.  
Die Sinnen sind verwirrt/ mein Geist ist außer sich/  
Das Herze klopft und pocht/ die Seuffzer suchen dich;  
Mag wohl was schmerzlicheres auf dieser ganken Erden  
Und was empfindlicheres erfennen können werden?

Als

Als wenn des Himmels Wind und allzu strenger Schluß/  
Dem/ was nur sterblich heist/ sich unterwerffen muß/  
Den zornigen Befehl läßt an die Kinder schicken/  
Den liebsten Eltern selbst die Augen zuzudrücken.  
Soll/ leider! denn mein Dand/ den ich dir schuldig bin/  
Darinnen nur bestehn/ daß mein bestärkter Sinn  
Jhn/ liebster Vater/ soll in Reim und Sylben zwingen/  
Und dir ein Klage-Lied an dessen Stelle bringen?  
Zwar legt dir hier dein Sobn ein Blatt mit auf dein Grab/  
Und statter dir den Dand zugleich dadurch mit ab/  
Doch seuffzt er auch dabey/ da Geist und Sinnen wanden:  
Ach Unglücksfelige Gelegenheit zu danken!  
Wo nur der Dand in Ach und Weh bestehen soll  
Und man die kalte Hand des Vaters Wehmuths voll  
Vor seine Lieb und Treu mit Thränen-Saltz benecken/  
Und sich/ indem man dand/ muß zu der Bahre setzen.  
So bald ein Stamm zerbröset/ so zittert Zweig und Ast/  
Wer sieht nicht? daß du mich zugleich getroffen hast/  
Und wie der starke Sturm/ der dich darnieder reisset/  
Mir auch zugleich ein Stück von meinen Herken schmeisset.  
Ach Unglücks, voller, Schlag! der Herk und Obr er  
schreckt/

Und mein geheilgtes Haupt auf Todten-Breter streckt/  
Den Rest von meiner Lust in Gruft und Bogen leget/  
Und mich am Leben schon mit dir zu Grabe träget.  
Dein Sterbens-Tag soll mir ein Todten-Sonntag seyn/  
Ein Tag voll Finsterniß und ohne Sonnen-Schein/  
Den ich/ mein Vater! will zum ewigen Trauer-Zeichen  
In meinem Almanach mit Thränen unterstreichen/  
Weil selbiger vor mich ein solches Unheil stift/  
Daß meine Seele rühret und auch das Herke trifft.  
Den Mutz und Sinn verfällt mit dir nunmehr darnieder/  
Die ganz Welt ersetzt mir den Verlust nicht wieder.

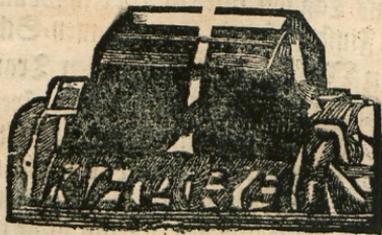
Die

Die Sehnsucht windet dir/und mein wehmätzig Ach/  
Flucht dir vor Harm und Schmerz bis an die Wolcken  
nach/

Und will dich mit Gewalt von den geheiligten Stufen  
Wo deine Seele jauchzt / zurücke wieder ruffen.  
Tedoeh du hörst es nicht/denn dein entflohner Geist/  
Der allbereit verklärt in Salems Landschaft heisse/  
Läßt durch mein ängstliches und thränendes Bemühen.  
Von Zions Heiligen sich nicht zurücke ziehen.  
Warum? Er lebt allda befreyt von aller Last/  
Die du/mein Vater! satt und gnung getragen hast/  
Der harte Stein/der dich/du wirst es selber wissen/  
Als einen Märrer/ war zu steinigen beflissen/  
Hat nunmehr deinen Schmerz / der dir viel Quaal er-  
weckt/

Dieweil er selbsig hieb/den Bränk-Stein abgestedt/  
Und muß dir noch zuletzt bey deinen Stein-Beschwerden/  
Entschlaffner liebster Greiß! zum Grabes-Steine  
werden.

Drum gönn ich dir den Stein/der dich geruhig hält/  
Ob gleich mein Thränen-Nas darauffrecht häufig fällt/  
Denn da der Himmel dir die Ruhe selbst beschieden/  
So neige dann dein Haupt/und fahre hin mit Frieden.



78 M 399

(X2258744)

10/17



Die Grufft  
Seines geliebten Vaters/  
Tit. Herrn/

H E R R N

**S**tempels/

stätt in Bohlen und Chur-  
urchl zu Sachsen  
hlbestallten

**V**erwalters

und  
Sinnehmers in Torgau/

Als Er  
langwierigen Krankheit

**S**cher Begleitung  
bersehet wurde/

wehmüthigen Thranen  
rübter Sohn  
in Stempel.



**R**GAU/  
hann Zacharias Kempen

AK

